Seminar für Lebensphilosophie,
Kommunikation und Rhetorik
Dr. Xaver Brenner

Semesterthema:

# Fortschritt und Rückschritt von Zivilisation und Kultur in der *Dritten Moderne*

**10. Vorlesung 22. Juni 2023**

## Adorno contra Heidegger - Jargon der Eigentlichkeit und seine Grenzen

**oder**

## 1. Der Streit ums „Eigene" Wesen oder die „eigene" Nichtentfremdung

**Fortsetzung**

### 9. Heideggers Theorie der „zweiten Natur" – Eigentlichkeit und Uneigentlichkeit

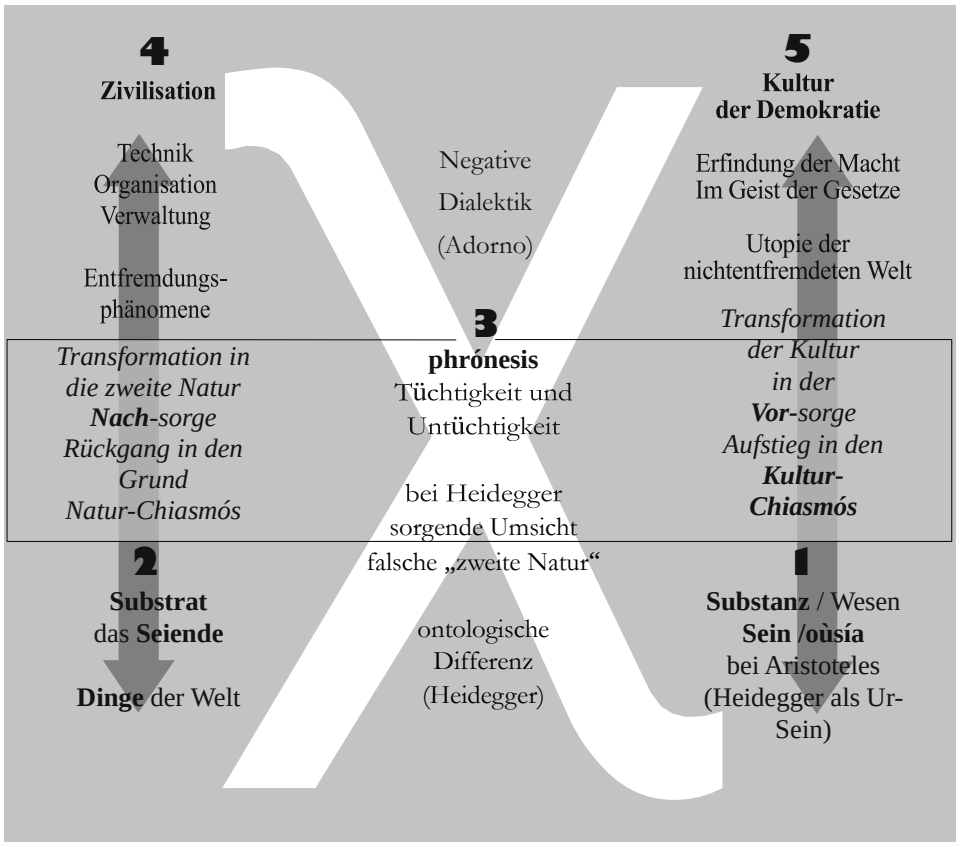
Adornos Kritik am „Jargon der Eigentlichkeit" will eine Kritik „Zur deutschen Ideologie" sein. Was versteht er darunter?

> „Was Jargon sei und was nicht, darüber entscheidet, ob das Wort in dem Tonfall geschrieben ist, in dem es sich als transzendent gegenüber der eigenen Bedeutung setzt; ob die einzelnen Wort ***aufgeladen*** werden auf Kosten von Satz, Urteil, Gedachtem."[1]

Siehe hier den Text der 9. Vorlesung S. 12 – 15.

Wir bauen auf das folgende Schema aus der 9. Vorlesung auf.

[1]Adorno, Theodor W.: *Jargon der Eigentlichkeit. Zur deutschen Ideologie.* Frankfurt am Main 1964, S. 11.




Das Schema der zwei Theorien:
*Adornos* Entfremdungs-Theorie baut auf dem Kultur-Chiasmós auf.
*Heideggers Verdinglichungs*-Theorie baut auf dem Natur-Chiasmós auf.
Sowohl *Adorno* als auch *Heidegger* nutzen beide Strukturen der Transformation der Welt durch die menschliche Tüchtigkeit (*phrónesis*).
Beide bauen auf die, von Aristoteles eingeführte, Vorbestimmung der Welt des Menschen in seine „erste“ und „zweite Natur“ auf.
Bei *Adorno* führt diese Vorbestimmung seines Denkens durch die „zweite Natur“ zur These:

> „Je weiter aber der Prozess der Selbsterhaltung durch bürgerliche Arbeitsteilung geleistet wird, um so mehr erzwingt er die **Selbstentäußerung** der Individuen, die sich an Leib und Seele nach der technischen Apparatur zu formen haben.“[2]

Die „**Versachlichung** des Menschen in Fabrik und Büro“[3] führt bis zur Selbstreduktion, um „das Ich zusammenzuhalten“ (S.40).

*Heidegger* argumentiert auch *gegen* die Selbstreduktion, weil sie zur „Entfremdung“ führt. Aber seine „Verdinglichung des Bewusstseins“ sucht die „Dinglichkeit selbst“[4] in der „**Welt** bzw. **Natur**“[5] die als „Anwesenheit“ (gr., *parousía*) zusammen erscheint. Und damit im „Zeitmodus einer **„Gegenwart“**, die beide **Seinszustände** vereinigt: Natur und Menschen-Welt.

---

[2]Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W.: *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente.* Frankfurt am Main 1988, S. 36.
[3]Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W.: *Dialektik der Aufklärung.* Ebenda. S. 37.
[4]Heidegger, Martin: *Sein und Zeit.* Tübingen 1986, S. 46.
[5]Heidegger, Martin: *Sein und Zeit.* Tübingen 1986, S. 25.

Der Sinn der *Natur-Transformation* – als Natur-Chiasmós – und der Sinn von *Welt-Transformation* – als Kultur-Chiasmós – wird allerdings von Heidegger mit der Hinwendung auf die „zweite Natur" des Aristoteles verdrängt.

- ⇨ Heidegger verfehlt dadurch die Phänomene der Kultur, weil er sie, einerseits stillschweigend als Basis seiner Kultur-Kritik benutzt, sie aber andererseits als **Verfallsformen** einer **Ur-Natur** denunziert. Das ist eine klassische „Erschleichung des Beweisgrundes"– (lat.) *petitio prinzipii*) – denn die Argumentation wird grundlos, wenn man die Gründe als unwahr leugnet, auf denen man doch wahrhaftig argumentiert.

Wohin führt dieser Reduktionsansatz?
Was ist für Heidegger die *Ur-**Sache*** (gr., ***aìtía***[6]) des **Seins**? Das Sein selbst in seiner **Ursprünglichkeit**.

- ⇨ Heidegger sagt dazu, dass **das „Sein"** in seiner Form und *mit* seinem Inhalt *vor* dem Denken *ist*.

Insofern kritisiert Heidegger Descartes Satz: *„cogito ergo **sum**"* (lat.,): *"Ich denke, also bin ich."* („Je pense, donc je suis!")[7] und versteht ihn als „Verdinglichung".[8]
Wenn Heidegger nach der „Seinsart" oder dem **„Seinssinn dieses Seienden"** fragt, - und das nennt er richtigerweise „ontologische Differenz" – , dann fragt er nach dem ersten *Natur*-Chiasmós, *ohne* dieses Transformations-Phänomen als solches für seine Leser zu öffnen, *obwohl* er „das faktische Leben"[9] kennt, wie Aristoteles es analysiert hat.

Hier müssen wir nur sein eigenes Argument der Zeit gegen diesen Irrtum in Stellung bringen. Denn Heidegger hat ja gesagt, dass im Menschen die **„Anwesenheit"** (gr., *parousía*) zusammen als Natur (*Sein*) und Menschen-Welt (*Zeit*) erscheint. Daher auch der Titel seines Buches: *Sein und Zeit*.
In meiner Argumentation lassen sich aber die **Existenzweisen** nicht von den **Interessen** trennen, die den Menschen zum **Handeln** motivieren. Und damit sind wir im „Zeitmodus einer **„Gegenwart"**, die beide **Seinszustände** des ***Seins*** und des ***Werdens*** vereinigt.

Das in-der-Welt-*sein* ist immer ein in-der-Welt-*werden*, weil **Sein** nicht ist, wenn es nicht durch **Werden** wird, also **wirksam wird**.

**Woher kommt dieser fundamentale Fehler?**

In seiner *„Phänomenologische(n) Interpretation zu Aristoteles",* mit der er sich als Professor in Marburg bewirbt, stellt er auch ausdrücklich die ***„Phrónesis"*** ins Zentrum seiner **Seins-überlegungen**. Er kennt die **„fünf"** Seins-arten des Aristoteles und damit den Chiasmós des Lebens in seiner **Überlagerung** durch das Denken und den Kultur-Chiasmós.

---

[6]***àrché*** u. ***aìtía*** = Ursache, Ursprung, "en àrché" = im Ursprung, bei Aristoteles: Metaphysik I. Buch A, 983a 28 "Was-es-ist-dies-zu-sein" und Schwarz sagt dann eigentl. "das was es **war**, dies (Einzelne) zu sein". Vgl. Anmerkung 20, Stuttgart 1970, S. 23 und S. 384. ***Aìtía*** ist aber auch Schuld (siehe Kuhn: *Die wahre Tragödie*, S. 248).
[7]Descartes: Discours de la méthode (1637), IV, 3, Hamburg 1996, S. 55 (**DESCARTES: (1596 - 1650)**
[8]Heidegger, Martin: *Sein und Zeit*. Tübingen 1986, S. 46.

[9]Heidegger, Martin: „Phänomenologische Interpretation zu Aristoteles (Anzeige der hermeneutischen Situation)", hrsg. v. Hans Ulrich Lessing, in: Dilthey-Jahrbuch für Philosophie und Geschichte der Geisteswissenschaften, 6, 1989, S. 235–274. S. 11.

*"Es seien also der Weisen, in denen die Seele Seiendes als unverhülltes in Verwahrung bringt und nimmt - und das in der Vollzugsart des zu- und absprechenden Explizierens -,* ***fünf*** *angesetzt:*

> *1) verrichtend - herstellendes Verfahren, 2) hinsehend - besprechend - ausweisendes Bestimmen, 3) fürsorgliches Sichumsehen (Umsicht) , 4) eigentliches Verstehen, 5) reines Vernehmen. (Nur diese kommen in Frage); denn im Sinne der Dafürnahme und des >eine Ansicht Habens< liegt es, daß sie nicht notwendig das Seiende als unverhülltes geben, sondern so, daß das Vermeinte nur so aussieht* ***als****, daß es, sich vor das Seiende schiebend, täuscht."* (PA, 255 / S. 29-30[10])

So verfährt Heidegger besonders im „Man"-Abschnitt auf der Basis der „zweiten Natur", die eben Kultur ist und zum Bereich des Kultur-Chiasmós gehört.

**Fazit**: Heidegger entdeckt die Transformations-Schritte des ursprünglichen Seins als Natur-Chiasmós und legt mit der *„ontologische Differenz"* die Grundstruktur des Lebens offen. Soweit richtig.
Weil er aber sein Philosophieren nur in diese Richtung der „ontologischen Differenz" entwickelt, erzeugt er einen Rückschritt mit dem **Rückgang** in den Grund, der zum **Abgrund** der Phänomenologie wird.

Alles andere Mündlich!

**Siehe Text im Schlussteil der letzten Vorlesung – Fortsetzung.**

[10]Heidegger, Martin: *„Phänomenologische Interpretation zu Aristoteles,* S. 29-30. Aristoteles: *Die Nikomachische Ethik*, übers. v. Olof Gigon. München: dtv, 1991, 1141a 3.

## Die Identität oder die Nichtidentität - die Frage nach dem Eigensinns-Wesen Mensch

**Zusammenfassung:**

- Bei Adorno führt das Entfremdungsthema in die Blockade der Selbstgewinnung / der Identität und es werden wesentliche Fragen nur angeschnitten, die da sind:
- Wer bin ich?
- Was werde ich?
- Wie wird meine Würde, meine Tüchtigkeit gefördert?
- Welche politische und kulturelle Décadence, also Verzwergung und Streit gegen die Untüchtigkeit müssen wir bekämpfen.
- Wie kommen wir zur Entwicklung des Eigensinnes und von Eigentum und Selbstbewusstsein?

### Wie muss das Subjekt des Handelns gefördert werden?

Adornos Kritik der Entfremdung und seine versteckte Utopie des Nicht-entfremdeten Menschen in einer Gesellschaft die in der Unendlichkeit der Andersheit immer scheitern muss, weil die Nichtidentität mit der zweiten Natur kein positives Verhältnis zur Zivilisation und Kultur ermöglicht.

Das „zweite Naturwesen" kann sich in der Zivilisation nicht finden.
Und die „zweite Natur" der Kultur verirrt sich in seinen kulturellen Verstrickungen.

### Heideggers Verdinglichung

Heideggers **Verdinglichungs-Theorie** führt schließlich zur Polemik gegen das Phänomen des „Man".

> „Das Man ist überall dabei, doch so, daß es sich auch schon wieder davongeschlichen hat, wo das Dasein auf Entscheidung drängt."[11]
> „Jeder ist der Andere und keiner er selbst. Das Man, mit dem sich die Frage nach dem Wer des alltäglichen Daseins beantwortet, ist das Niemand, dem alles Dasein im Untereinandersein sich je schon ausgeliefert hat."[12]

Die **Polemik** baut auf der entfremdeten Zivilisation und Kultur auf, *richtet* sich aber gegen den Fortschritt und den Zivilisations- und Kulturchiasmós.

Er will mit der „ontologischen Differenz" die Probleme und Listen des Natur-Chiasmós aufdecken und lösen. Aber tatsächlich sind sie in der doppelten Existenzweise von Natur- und Kultur-Chiasmós anwesend. Deshalb lassen sich die Kulturfragen nicht lösen mit den Instrumenten und Analysen von Erscheinungsformen des Natur-Chiasmós.
Weil Heidegger diesen Fehler macht, scheitert seine Philosophie, denn dieser Weg führt nur zum „Vorlauf des Todes". Denn für die **Einzelexistenz** ist der Tod dann das Ende ihres Natur-

[11]Heidegger, Martin: *Sein und Zeit*. Tübingen 1986, S. 127.
[12]Heidegger, Martin: *Sein und Zeit*. Tübingen 1986, S. 128.

Chiasmós. Weder die Philosophie, noch die Kultur enden mit dem persönlichen Tod, auch wenn er für den Einzelmensch – wie Camus sagt – ein finales Ereignis ist.

**Was ist oder wird der Mensch auf der Suche nach sich selbst?**

Welche Frage stellen sich damit für die Existenzphilosophie?

- Was macht den Menschen zum Menschen im Verhältnis zur Natur? Und nicht zum Unmensch? Die Liebe zur Natur!
- Was macht den Menschen zum Menschen im Verhältnis zur Zivilisation und Kultur? Und nicht zum Unmensch? Die Liebe zur Kultur!

Die Liebe ist die Schöpfung eines Überschusses (Transformation List der Natur = Natur-Chiasmós), sowohl im Bereich der Reproduktion des Lebens wie im Bereich der Reproduktion der Zivilisation und Kultur.
Was macht den Menschen also zum liebenden Wesen? Sein Umgang mit der Macht der Handlung, mit der Kraft der Schöpfung (Genesis).

⇨ Die Selbstschöpfung – *aùto-génesis* – im Verständnis vom Menschen, sie ist deshalb immer ein Wachstums- und Entwicklungs-Verhältnis und kein Reduktions- und Sterbeverhältnis.

- Wir müssen also seiner – des Menschen – besonderen Art und Weise nachgehen den **Kosmos** zu *denken* und zu *fühlen*.
- Seiner besonderen Art und Weise nachgehen seinen **Körper** und **Leib** zu *denken* und zu *fühlen*.
- Seiner besonderen Art und Weise nachgehen seine **Zivilisation** und **Kultur** zu *denken* und zu *fühlen*.

Diese drei Arten und Weisen des Verhaltens sind jeweils *und* immer gekoppelt, an Formen und Inhalte der seelisch-geistigen Verarbeitung und Konstruktion von Weltbildern. Das kann man auch **Mythen**, **Religionen** und **Ideologien** nennen.

## 1. Der Streit um das eigene Wesen.

Welche Frage schließt sich im Streit um das eigene Wesen hier an? Ist es die Auseinandersetzung zwischen Adorno und Heidegger für oder gegen das mythische Denken auf dem Feld des ursprünglichen *Seins der Existenz?* Was *ist* und *wird* zum **Existieren** und was *ist* und *wird* durch das Existieren in der technischen Welt der Zivilisation zur **Existenz**. Diese zentrale Frage steht für mich hinter dem ganzen Streit um die Zukunft unserer Kultur und sie steht für mich auch hinter dem Kampf zwischen Adorno und Heidegger.
Während sich Heidegger mit den Phänomenen des *„ist"* als ***„Sein"*** herumschlägt, sind es für Adorno die „ist"-Phänomene der entfremdeten Kultur, die er als ein Verfallsproblem des ***Werdens*** ständig umkreist. Für Adorno existiert als Grundproblem der „Rückfall der Aufklärung in Mythologie", wie er und Horkheimer es in der ***Dialektik der Aufklärung***, S. 3)" sagen, weil die technische Zivilisation die Dinge der Welt verherrlicht und als Endzweck darstellt.
Das selbst sei einer der modernsten „Mythen", weil diese Ideologie ihre materiellen Ziele als Endziele formuliert und propagiert, dabei aber den Menschen in seiner Existenz verliert.

## 2 Was ist die positive Formel für das Leben?

Hier stoßen wir schon auf den Kern unseres Seminarthemas. Welche Tugend, (g., **àreté**) braucht der Mensch / Bürger als „Tüchtigkeit der Seele"? Ist es die absolute oder vollkommene *„Bestheit"*[13] die auch von den griechischen Philosophen – Parmenides, Platon und Aristoteles – benutzt wird. Warum?
Weil sie eine **Göttlichkeit des Ursprungs** annehmen zu dem das Leben am Ende wieder zurückfinden soll. Im ägyptisch-platonischen System ist das der Eingang in das Totenreich – das *Eleusinien* – und am Ende bei uns im Christentum dann später der Himmel.
Die kulturelle Vorstellung von einer **göttlichen Vollkommenheit** ist der Beginn des wahnsinnig machenden Vollkommenheitsdenkens in unserer Kultur.
Sokrates hat bereits sehr früh den Gegensatz von ***àgápe*** (Nächstenliebe) und ***èros*** (als schöpferischer Liebe) verstanden und nach der Schöpfung durch fremde Götter oder der Selbtschöpfung im Gesetzesverfahren gefragt.
Im *Symposion* fragt er nach dem **Nutzen** der Schöpfung und der Anwendung, die in der Tat und Tätigkeit der nützlichen Handlung (gr., *chréstai*) liegt.

- *„Welchen Nutzen bringt nun Eros durch solche Eigenschaften des Menschen."* (Symposion, 204 d) Dem Eros ist die Eigenschaft „lieben" als Prädikat beigegeben. *„(…) worum ist es bei der Liebe zu tun? Darum, dass es ihm zuteil wird (Genesthai aútô)."* Das Prädikat ist dabei aber kein ruhendes, sondern nur ein durch Tätigkeit entstehendes. So ist „lieben" das tätige Prädikat von Liebe (Eros).

Damit steht der schöpferische Mensch in einem Handlungsfeld, dessen Ziele er nicht als feststehendes Ergebnis kennt, sondern die er in der Liebe zur begehrenden Schöpfung selbst erfinden muss.

**Das ist die positive Formel für das Leben.**

## 3 Die negative Formel für das Leben als Aufopferung für die Vollkommenheit der dionysischen Natur

Beides – die Aufopferung des Lebens und die Vollkommenheit der *dionysischen Natur* – sind die **Negativformeln** zur **Vollkommenheit** bei Nietzsche.
Die **Herrenmenschen-Moral** bezieht ihre Kraft aus der **vollkommenen Umkehrung** der Lebensnotwendigkeiten und ihre Überführung in die Hinterlist der Macht-Listen des sog., „großen Menschen":

> „Im großen Menschen sind die spezifischen Eigenschaften des Lebens – Unrecht, Lüge, Ausbeutung – am größten."[14] (Nietzsche)

Wie kommt Nietzsche dazu – Unrecht, Lüge, Ausbeutung – die „Eigenschaften des Lebens" zu nennen, wo sie doch die ‚Eigenschaften des Todes' sind?

---

[13]Ein Ausdruck von Schadewaldt, den aber auch von Walter Burkert: *Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche,* Stuttgart 1977, S. 475, benutzt wird.
[14]Nietzsche, Friedrich: *Der Wille zur Macht. Viertes Buch. Zucht und Züchtigung.* Aphorismus 960 und 968. S. 640 – 644.

Wir müssen also in unserer Kultur der Frage nach der Umkehr des kulturellen Lebens in die Denkmuster der Naturnotwendigkeit des Sterbens nachgehen.

- ⇨ Statt der **Lebensnotwendigkeit** entsteht in unserer Kultur die **Todesnotwendigkeit**.

Was sind die Prinzipien der Wahrheit und was ist das Prinzip der Un-Wahrheit, des Krieges und das Todes?
Was sind die *absoluten* Wahrheitsmuster und wie ist es zur Erfindung der *vollkommenen* Wahrheit gekommen?
In welcher philosophischen Tradition wird aus der *unvollkommenen* Realität – die unendliche Offenheit der Welt – die Idee der *vollkommen* Existenz (Aristoteles) und der *vollkommenen* Hoffnung (Bloch).

Die **Negativformel** zur **Vollkommenheit** findet sich bei Nietzsche.

> Das geht nur über die **Tierformel**. Wie wir sehen werden Sie verbindet die „zweite Natur" bei Aristoteles mit der feudalen Herrenmoral.

Nietzsche schreibt im **Antichrist**, Kap. 1, **Aphorismus 3:**

> *„Nicht, was die Menschheit ablösen soll in der Reihenfolge der Wesen, ist das Problem, das ich hiermit stelle (- der Mensch ist ein Ende -): sondern welchen Typus Mensch man züchten soll, wollen soll, als den höherwerthigeren, lebenswürdigeren, zukunftsgewisseren.*
> *Dieser höherwerthigere Typus ist oft genug schon dagewesen; aber als ein Glücksfall, als eine Ausnahme, niemals als gewollt. Vielmehr ist er gerade am besten gefürchtet worden, er war bisher beinahe das Furchtbare; - und aus der Furcht heraus wurde der umgekehrte Typus gewollt, gezüchtet, erreicht: das Hausthier, das Heerdenthier, das kranke Thier Mensch, - der Christ . . ."*[15]

Nietzsche schreibt im **Antichrist**, Kap. 1 **Aphorismus 14**

> *„Wir leiten den Menschen nicht mehr vom ‚Geist', von der ‚Gottheit' ab, wir haben ihn unter die Thiere zurückgestellt. Er gilt uns als das stärkste Thier, weil er das listigste ist: eine Folge davon ist seine Geistigkeit. Wir wehren uns andererseits gegen eine Eitelkeit, (…): wie als ob der Mensch die grosse Hinterabsicht der thierischen Entwicklung gewesen sei. Er ist durchaus keine Krönung der Schöpfung, jedes Wesen ist, neben ihm, auf der gleichen Stufe der Vollkommenheit. … Und indem wir das behaupten behaupten wir noch zuviel: ... der Mensch (als) die große Hinterabsicht der tierischen Entwicklung (...) der Mensch ist, relativ genommen, das missrathenste Thier, das krankhafteste, das von seinen Instinkten am gefährlichsten abgeirrte – freilich, mit alle dem, auch das i n t e r e s s a n t e s t e !"*[16]

Konzentrieren wir uns *nicht* auf Nietzsche Wut gegen das Christentum. Sie lenkt nur vom zentralen Gedanken ab, durch den Nietzsche die Herrenmoral gegen die Ethik vom gelingenden Leben der Bürger in Stellung bringt. Der Mensch ist „*das stärkste Thier*" und steht" *auf der gleichen Stufe der* ***Vollkommenheit"*** im Rahmen der von Aristoteles entwickelten Theorie der **ersten**

[15]Nietzsche, Friedrich: *Der Antichrist*. Band 6: München 1980, S. 170.
[16]Nietzsche, Friedrich: *Der Antichrist*. KSA. Band 6, Aphorismus 14, S. 180.

„äußeren“ und der **zweiten** „inneren Natur“[17], ist das „*missrathenste Thier, das krankhafteste“,* das *von seinen Instinkten am gefährlichsten abgeirrte“.*
Das biologische Leben, die Vererbung durch die „zweite Natur“ – der Rückfall in den Natur-*Chiasmós* – ist also die theoretische Basis des Rückfalls in den Tod. Denn für die Natur ist die Vererbung in der Art die einzige Erbschaft. Wenn der Mensch Tier *ist*, vererbt er seine Kultur *nicht*. Wenn er es doch *tut*, dann als *krankes Tier*, weil er etwas *erfunden* hat, was noch dem Ideal der ***zweiten Natur*** – von sich selbst her – zum Scheitern verurteilt ist.
Auf dieser „zweiten Naturbasis“ kommt Nietzsche und das gesamt, an der Natur- und Rassenlehre interessierte und fokussierte philosophische Publikum seiner Zeit, zur Ansicht vom Kultur-Mensch der krank *ist* und nur *gerettet* werden kann, durch den Rückgang in die *Instinkte,* von denen er abgeirrt ist.
Der **Ur-Grund** dieser absurden Idee vom Kultur-Menschen als Natur-Wesen liegt in der Substanz-Theorie des Aristoteles. Er versteht Geist eben als die Vererbung des *spermatikós lógos* in der Form und Wirkungsweise einer Natur-Kraft. Sie hat ihre reale Grundlage in der Natur-Vererbung aller Lebewesen, sie wird irreal, wenn man sie auf das **Kultur-*Wesen*** überträgt, denn das geht erkennbar über die Natur in ihrer Reproduktion von Naturprozessen durch **künstliche Erfindungen** hinaus.
Nun sehen wir bei Nietzsche und später auch bei Heidegger, dass sie nicht so borniert sind, wie ihrer Anhänger. Nietzsche spricht über die kulturelle Basis, auf der auch seine Philosophie als kulturelles Instrument die „*gefährlichste Abirrung“* den Geist erzeugt, mit dessen Hilfe und Mittel er die *Décadence der Kultur* auch gleichzeitig wieder *„bekämpft“.*

Bei Heidegger werden wir auf das Kulturwesen Mensch in der Form des „Man“ treffen.
Halten wir fest: Da der Mensch *kein* Tier ist, und er sich auch *nicht* über seine tierischen Instinkte definiert, wird er von Nietzsches dionysischer Charakterisierung als *„abgeirrtes“* Naturwesen *verfehlt.*

Der **Macht**- und **Tat-Menschen –** nach unserer Theorie des Kultur-Chiasmós – ist ein Natur-Wesen, soweit er den Transformationen des Natur-Chiasmós unterliegt. Er ist ein Kultur-Mensch, weil er sich durch Zivilisation und Kultur aus der Natur *temporär* und *existenziell* distanziert hat.

Weil *Nietzsche* den Eigentümer seines Eigentums und das Subjekt seines Eigensinnes nur unter den moralischen Kategorien des Christentums kritisiert und die Ethik der Selbstschöpfung und Selbstverfehlung nicht als existenzielle Aufgabe im Bereich der Phrónesis versteht, verfehlt seine Kritik die tatsächlichen Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft.

So formuliert er den **Macht**- und **Tat-Menschen** als einen Schöpfer aus dem *vollkommenen* Negativen. Wie bei Thrasýmachos findet sich auch bei Nietzsche wieder das Lob der Un-Vernunft und die Faszination der *vollkommenen* Macht als von der *unvollkommenen* Freiheit unbegrenzt.

---

[17]"Vorzüge des Charakters (ethische) ... Ergebnis von Gewöhnung" sind. Der Bereich der Ethik wird als der "in uns" von dem der „äußeren Natur“ getrennt. Das ist neu. Und die so bestimmte "innere Natur" ist es dann "die sittlichen Vorzüge" .."aufzunehmen und dem vollkommenen Zustand nähern wir uns dann durch Gewöhnung.“ (Nikomachische Ethik, 1103a 14 - 33)

Dieses ist bei Nietzsche wichtig, denn wir haben jetzt auch für seine Theorie das **negative Vollkommenheitsmuster** offengelegt. Dazu passt der Satz aus der „Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik". Wohl in Anspielung auf Platon schreibt Nietzsche in der „Geburt der Tragödie":

> *„(…) daß nur als ästhetisches Phänomen das Dasein der Welt ewig gerechtfertigt ist."* [18]

## 4 Frieden und Verantwortung

### Hannah Arendt: Verantwortung in Zeiten der Diktatur

In ihrem Buch setzte sich *Hannah Arendt* auf ihre Art und Weise mit dem Phänomen der *absoluten Macht* auseinander, wie ich es mit dem Alexander-Problem beschrieben habe. Sie aber sucht die negative Seite der Verantwortungs-losigkeit.[19] Dabei wird bei ihr *nicht* klar, was die Quelle der **Ver-antwort-ung** *(`ápo-krísis*) eigentlich ist.
Als Alexander-Problem habe ich das Macht-Ohnmacht-Problem von seiner Einseitigkeit als sich ohnmächtig fühlenden Einzelnen dargestellt. Der Einzelne als Untertan unterwirft sein Leben unter die Absolutheit des göttlichen Königs – des Tyrannen oder faschistischen Diktators – , weil er die Göttlichkeit seines eigenen Schöpfungsaktes nicht zulassen will. Das eben war die geheime Erkenntnis des Aristoteles, die er seinem Schüler Alexander offenbarte. Jeder Mensch trägt in sich den *spermatikós lógos*.

> „Da aber die *Gleichen* bei den Griechen *Freunde* sind, taucht das Problem der *Herrschaft* des *Führers* als die *Herrschaft über Freunde* auf. Diese Aporie müssen Aristoteles und Alexander lösen."[20]

Alexander bleibt in seiner Herrschaftspraxis im **Natur-Chiasmós** stehen, weil er seine Untergebenen nicht als gleichberechtigte Brüder behandelt. Das aber sind sie nach der griechischen Areté. Er missbraucht das von Aristoteles wiederentdeckte sokratische Wissen des **Kultur-Chiasmós.**

> „Dieser zweite Körper erscheint in den ‚gleichen Freunden' wie den ‚gleichen Bürgern' (*polítes*). Der Erstere war in der Polis der ‚Geist-Leib der Gesetze' (Sokrates). Jetzt ist er der Alleinherrscher. Er ist den Freunden ähnlich. Was ihn unterscheidet, ist der privilegierte Zugang zur Vernunft, denn er repräsentiert nicht nur das Gesetz. Er ist es auch. Als Mónarchos regiert er mit Hilfe der anderen, aber die sind jetzt nur noch seine Diener."[21]

*Was* ist der *Schöpfungs*-**Zwang** des Menschen und *wie* können wir das Rätsel seiner Macht als negativer Täter – bei Nietzsche – positiv durch den sokratischen Ansatz des „immer begehrenden Eros" lösen. Wenn wir ganz traditionell von der Schöpfungs-***Fähigkeit*** sprechen, dann ist das ein *Potenzial* (Möglichkeitsform) im aristotelischen Denken. Tatsächlich aber lebt jeder Mensch in der *Aktualität* (Wirklichkeitsform) seiner täglichen Selbsterfindung.
Zunächst:

- Jeder Mensch muss **Tatmensch** sein und werden, weil wir eigentlich dieser Lebensaufgabe nicht ausweichen können.
- Was war das Machtgeheimnis des *Aristoteles* und was ist das Macht-Problem-*Alexanders des Großen?*

---

[18]Nietzsche: *Die Geburt der Tragödie.* (Kapitel 5), KSA, 1986, Bd.1, S. 47.
[19]Arendt, Hannah: *Was heißt persönliche Verantwortung in einer Diktatur?* München 2018, S. 32.
[20]Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur.* S. 725.
[21]Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur.* S. 726.

- Was ist der grundsätzliche Lebensweg auf dem Lebens- und Herrschaftsweg?
- Der Mensch als *zôon politikon* ist ein politisches Lebewesen, das seine ethischen Normen *erbt* und doch auch *erlernen* muss. (siehe die zweifache Begründung für Ethos im Buch II. der *Nikomachischen Ethik*.1103a 14 – 33)
- Schon in Aristoteles *Nikomachischer Ethik* wird die Ethik als ein zweifaches Erbe beschrieben. Diese These begründet noch heute unsere Grundeinstellung zur Ethik und ist gleichzeitig unser erstes Grundproblem. Denn Aristoteles sagt, sie sei *an* die Geburt der Seele *gebunden* als ein lebendiges geistiges Wesen (*Substanz*) und *gleichzeitig* aber auch ein körperlich-leibliches *Substrat*, das als Leib vererbt wird.
- Es war das Machtgeheimnis der biologischen Gleichheit, das er vor den Griechen verheimlichte, denn mit der Einsicht in die geerbte Physis und Psyche standen sie *eigentlich* mit dem König auf einer Stufe.

- Woher kommt nun die Flucht der Bürger aus der Macht? Die Macht ist sowohl Last und Lust, aber in ihrer notwendigen Arbeit an die eigene Macht zu kommen und sie zu erhalten, gleichzeitig auch mit dem Verlangen befrachtet, sie abzuwerfen, ja sie zu zerstören, „weil das alles ja so anstrengend ist".
- Das ist ein Grund für die Lust am einfachen Leben des Bürgers.

## 5 Alle Menschen sind geburtsfähig aber nicht kriegsfähig

Eine Einführung in die Logik des Natur- und Kultur-Chiasmós

Die alte Logik lautete:

„Alle Menschen sind sterblich.
Sokrates ist ein Mensch,
also ist Sokrates sterblich."

Zuerst aber hat Sokrates und wir auch einmal gelebt.

Also lautet der Satz:

„Alle Menschen sind lebendig und geburtsfähig.
Sokrates ist ein Mensch
Also ist Sokrates geburtsfähig und hatte im übrigen auch Kinder."

Bateson spricht über diesen *Syllogismus* und die alte Logik als die „Grundstruktur dieses kleinen Monsters (…) – Skelett – beruht auf seiner Klassifizierung „wird sterben".

Dann kann man auch sagen

„Gras stirbt;
Menschen sterben;
Menschen sind Gras." [22]

[22]Bateson, Gregory – Mary Catherine Bateson: *Wo Engel zögern.* Frankfurt am Main 2018, S. 45.

1. Jeder Mensch ist der eigenen Existenzerfahrung (Geltungen) fähig

2. Du bist ein Mensch und bringst kulturelle Geltungen mit in diese Welt durch dein existenzielles Erscheinen.
3. Jeder muss sich bewähren oder nicht bewähren , also zur Selbstgeltung kommen oder nicht. Die Phrónesis ist auch hier der Wendepunkt.
4. Wird *er* sich in den Dingen der Welt *erfinden*- was er muss - oder wird *er* sich als Automat der Dingsysteme empfinden (Entfremdung durch den Apparat), also sich *erfinden lassen*.
5. Die Selbstschöpfung ist eine Selbstbestimmung und Selbsterfindung im Bereich der Kultur. Also beginnt der Prozess des Kulturchiasmós bei der eigenen Schöpfung. In dieser Veranlassung zur eigenen Schöpfung geschieht der größte Fehler. Sie wird unter dem Vorzeichen des Vollkommenheitswahns zur Destruktion gegen sich selbst. Hier befreit uns Sokrates mit seiner **Begehrensidee**, in der wir immer Suchende und Schöpfende sind im Prozess des *Eros*, der ein **Selbstgeltungs-Prozess** ist.

Und dann beginnt der Wahlprozess der Negation oder der Position.

Weil wir das Vollkommene nicht haben - auch nicht erfinden können, müssen wir / können wir
- in die Vollkommenheit der **Idee** flüchten (Platon)
- oder in die Vollkommenheit der **Natur** (Aristoteles)
- Oder die **wirkliche Selbstschöpfung** (Sokrates) als Aufgabe verstehen.

**Alle Menschen sind Schöpfer.**
Sie können in der Weitergabe des Lebens Zivilisation und Kultur schöpfen,
Oder ihren Tod mit dem „Vorlauf zum Tode" als die endgültige Negation des Lebens verstehen.
Heidegger
Oder mit der negativen Dialektik denken, alles führt in den Systemwahnsinn.
Adorno: *„Das Ganze ist das Unwahre."*
Beide Theorien laufen leider im Vollkommenheitswahn der alten Metaphysik – Platon und Aristoteles – auf die **Destruktion** der **Existenz** hinaus.

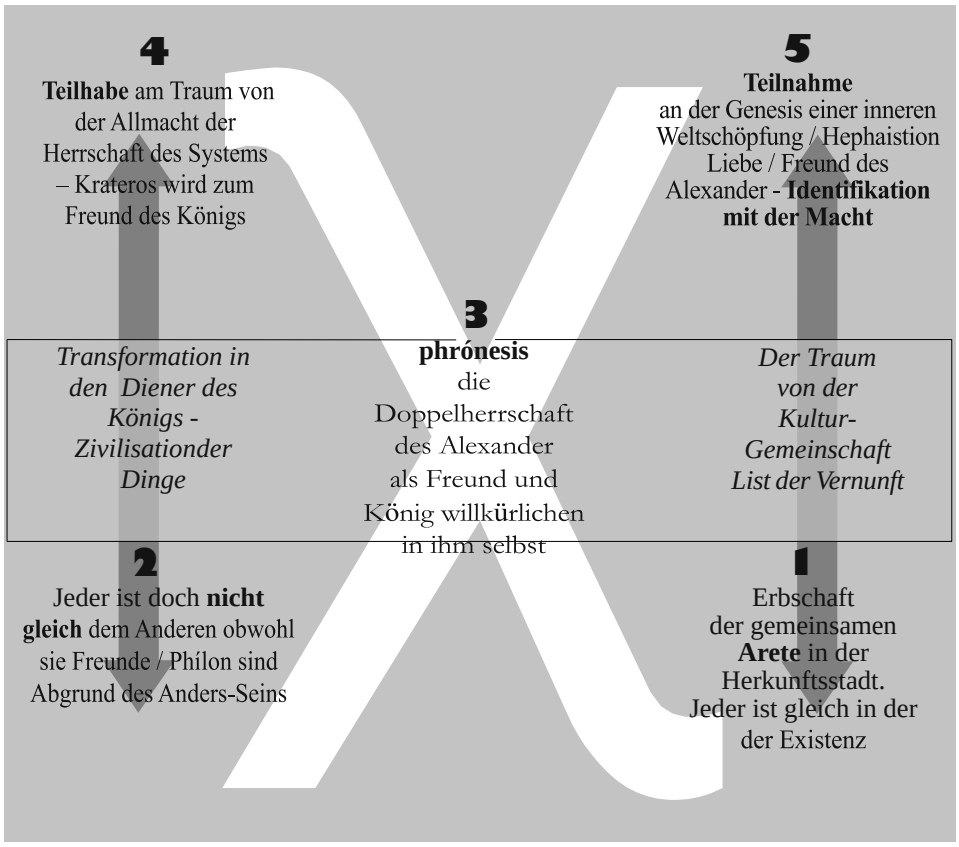
## 6 Die Reduktion des Kultur-Chiasmós in den Herrschafts-Chiasmós des Feudalismus

Die Umwandlung des gleichen griechischen Bürgers durch den Herrschafts- und Monarchie-Anspruch Alexanders.[23]
Das ist der Herrschafts-Chiasmós, durch den die gleichen Griechen zu ungleichen Beherrschten werden.

> „An seinen bedeutendsten Freunden bemerkte er um diese Zeit einen Unterschied. *Hephaistion* billigte seine Umwandlung im Äußeren und tat sogar das gleiche, während *Krateros* den heimatlichen Sitten treu blieb. Alexander machte daher durch den ersten seine Geschäfte mit den Persern ab, durch den zweiten diejenigen mit den Griechen und Makedonen. Und überhaupt – den einen (Hephaistion) liebte, den

[23]Plutarch: *Alexander der Eroberer*, übers. v. Eduard Eyth. München: Beck, 2008, S. 75.

anderen (Krateros) achtete er am meisten. Denn er glaubte es und sprach es aus, daß *Hephaistion* ein *Freund des Alexander* sei, *Krateros* nur ein *Freund des Königs*."[24]




Über Macht und Herrschaft – Handlung und Freiheit – 11. Vorlesung.

Dr. Xaver Brenner

Fürstenfeldbruck 22. Juni 2023 ©

## Glossar:

*àrché* u. *aìtía* = Ursache, Ursprung, "en àrché" = im Ursprung, bei Aristoteles: Metaphysik I. Buch A, 983a 28 "Was-es-*ist*-dies-zu-sein" und Schwarz sagt dann eigentl. "das was es *war*, dies (Einzelne) zu sein". Vgl. Anmerkung 20, Stuttgart 1970, S. 23 und S. 384. *Aìtía* ist aber auch Schuld (siehe Kuhn: *Die wahre Tragödie*, S. 248).

***„Cogito, ergo sum.***" Der Satz: *"Ich denke, also bin ich."* („Je pense, donc je suis!") Descartes: Discours de la méthode (1637), IV, 3, Hamburg 1996, S. 55 (DESCARTES: (1596 - 1650)

Darstellung und Übersetzung der *Nikomachischen Ethik*, Buch VI. 1139 b 16 – 18.
Übersetzung Gigon: "Die Mittel, mit denen die Seele bejahend oder verneinend die Wahrheit trifft, seien **fünf** an der Zahl: 1) téchne = Kunst, 2) epistéme = Wissenschaft 3) phrónesis = Klugheit 4) sophia = Weisheit 5) noûs = Geist. Vermutungen und Meinungen können auch

[24] Plutarch: *Alexander der Eroberer*, übers. v. Eduard Eyth. München: Beck, 2008, S. 75.

falsches aussagen." Aristoteles: *Die Nikomachische Ethik*, übers. v. Olof Gigon. München: dtv, 1991, S. 234.

## Literatur: 23.06.2023


Adorno, Theodor W.: *Jargon der Eigentlichkeit. Zur deutschen Ideologie.* Frankfurt am Main 1964 R 9/1
Adorno, Theodor W.: *Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben* (*Gesammelte Schriften*, Bd. 3). Frankfurt am Main 1980 R 9/1
Adorno, Theodor W.: *Negative Dialektik*. Frankfurt am Main 1988 R 9/1
Adorno, Theodor W.: *Vorlesung über Negative Dialektik*. Frankfurt am Main 1982 R 9/1
Adorno, Theodor W.: Ontologie und Dialektik Vorlesungen 1960/61. (Vorarbeiten zur *Negativen Dialektik*.) Frankfurt am Main 2008 R 9/1
Adorno, Theodor W.: Metaphysik. Begriff und Probleme. (Vorlesungen 1965) Frankfurt am Main 2006 R 9/1
Adorno: *Philosophische Terminologie*, Bd.1. Frankfurt a.M. 1980
Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W.: *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente.* Frankfurt am Main 1988

Arendt, Hannah: *Was ist Existenz-Philosophie.* Frankfurt am Main 1990
Arendt, Hannah: *Sokrates Apologie der Pluralität. Berlin* 2016
Arendt, Hannah: *Vita activa.* München 1994

Aristoteles: *Die Nikomachische Ethik*, übers. v. Olof Gigon. München: dtv, 1991

Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma*. Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016

Heidegger, Martin: *Holzwege*. Frankfurt am Main 1950
Heidegger, Martin: Platons Lehre von der Wahrheit. Bern 1947
Heidegger, Martin: *Sein und Zeit*. Tübingen 1986
Heidegger, Martin: Was ist Metaphysik? (24. Juli 1929 Antrittsrede in Freiburg), Nachwort (1943) und der Einleitung (1949) Frankfurt am Main 1965
Heidegger, Martin: Einführung in die Metaphysik (Vorlesung aus dem Sommersemester 1935 Universität Freiburg) Tübingen 1953

Heidegger, Martin: *„Phänomenologische Interpretation zu Aristoteles* (Anzeige der hermeneutischen Situation)“, hrsg. v. Hans Ulrich Lessing, in: Dilthey-Jahrbuch für Philosophie und Geschichte der Geisteswissenschaften, 6, 1989, S. 235–274 (Die in den Fußnoten angegebene Seitenzahl bezieht sich auf die Paginierung des Originalmanuskripts, von H. U. Lessing als Randnummer wiedergegeben.)

Descartes: Discours de la méthode (1637), IV, 3, Hamburg 1996